

Christof Gestrich

## **Zur Rezeption Melanchthons und Luthers im 19. und 20. Jahrhundert**

### **I. Wichtigste Aspekte des Melanchthonbildes**

Melanchthon wurde in der evangelischen Theologie des 19. Jahrhunderts überwiegend hoch geschätzt, gelegentlich sogar Luther gegenüber bevorzugt. In der evangelischen Theologie des 20. Jahrhunderts wurde Melanchthon jedoch überwiegend sehr kritisch beurteilt als ein Verkürzer der evangelisch-reformatorischen Einsichten Luthers, dessen Theologie bei vielen nun die höchste Anerkennung genoß (Lutherrenaissance). Erst neustens, im Umfeld des 500. Geburtstags Melanchthons, zeigte es sich, daß sich das evangelische Melanchthon-Bild zum Ende des 20. Jahrhunderts hin überraschend geglättet und gelichtet hat. Viele Vorwürfe gegen ihn wurden in den letzten Jahren im Sinne einer *Rehabilitierung* zurückgenommen, und das gesellschaftliche Interesse an Melanchthon fiel im jetzigen Gedenkjahr 1997 größer aus, als es zu erwarten gewesen war. Noch nie in unserem Jahrhundert wurde so günstig über Melanchthon geurteilt wie gerade jetzt.

Im Gegensatz zur evangelischen Rezeptionsgeschichte war die römisch-katholische Bewertung Melanchthons und seiner Theologie während des 19. Jahrhunderts extrem negativ. Sie begann aber unter der Wirkung von Impulsen, die vor allem von Joseph Ratzinger, dann aber auch von Heinrich Fries, Karl Rahner, Vinzenz Pfnür und Siegfried Wiedenhofer ausgingen, schon früher als in der evangelischen Theologie selbst sich zum Besseren und sogar zum Besten hin zu wenden. Melanchthon wird in der aktuellen katholischen Theologie aus *ökumenischen Gründen* manchmal Luther gegenüber bevorzugt.

Gehen wir jedoch noch einmal zurück zum evangelischen Melanchthonbild im 19. Jahrhundert! Die damalige liberale, wis-

senschaftsfreudige evangelische Theologie erinnerte gern und oft speziell an des Reformators Melanchthon Gründungstaten für die Entstehung einer nicht mehr mittelalterlichen humanistischen Bildung und einer für das Werden der Neuzeit förderlichen protestantischen Kultur. Diese liberale Theologie fühlte sich darüber hinaus der Vermittlungstheologie Melanchthons im Grunde näher als der Dogmatik Luthers, der freilich trotzdem als der eigentlich "schöpferische" Reformator galt. Melanchthons die Ethik betonendes und mehr vom Menschen ausgehendes theologisches Denken schienen schon auf Schleiermachers Neubegründung der evangelischen Theologie vorauszuweisen. Lediglich Albrecht Ritschl, das Schulhaupt der liberalen Theologie im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, bemängelte an Melanchthon – obwohl dieser Ritschls eigener Lehre besonders nahekam – die Erneuerung einer als Unterbau der Theologie gedachten Metaphysik und die Grundlegung einer protestantisch-theologischen Orthodoxie.

Immer aber wurde – sei es im 19., sei es im 20. Jahrhundert – Melanchthons *christlicher Humanismus* besonders hervorgehoben. Oft wurde er gerühmt, aber nicht selten auch getadelt als eine Bemühung um fragwürdige Synthesen zwischen Vernunft und Offenbarung und um eine "anknüpfende" natürliche Theologie. Was der christliche Humanismus Melanchthons aber als echter Impuls für die gegenwärtige theologische Arbeit bedeuten könnte, wurde auch von denjenigen, die ihn lobten, nicht deutlich erschlossen. Somit ist hier ein Desiderat an theologischer Reflexion bis jetzt unerfüllt geblieben. Hierauf wird am Schluß des Vortrags zurückzukommen sein.

Vielleicht gelingt es in nächster Zukunft, Melanchthons ökumenische Kraft und Melanchthons Verwendung von zur Theologie hinführenden philosophisch-humanistischen Brücken zu einem Impuls mit heute aktueller Bedeutung zu verbinden. Denn am Ende des 20. Jahrhunderts stellt sich weniger die alte Frage nach dem Verhältnis der Glaubenswahrheit zur Vernunftwahrheit als ein der Lösung harrendes Problem, sondern die aus ökumenischen Gründen wichtige Frage nach der Vernunft *innerhalb* der theologischen Dogmatik, somit die hermeneutische Frage

nach dem *modus bene loquendi* in der Theologie, durch den Menschen mit anderer Denkart nicht von vornherein ausgeschlossen werden.

Noch auf ein zweites, großes Thema ist jetzt hinzuweisen: Melanchthon neben Luther - das bedeutete gerade im 19. Jahrhundert, was es auch zuvor bedeutet hat, nämlich das Aufbrechen der *Frage nach der Einheit der Wittenberger Reformation*. Das war und ist nicht nur eine historische Frage. Denn unsere Theologie ist beunruhigt durch das Problem, ob es eine einheitliche Signatur des Evangelischen, des Protestantischen oder eben der Reformation überhaupt gibt. Wie schwierig diese Frage im 19. Jahrhundert zu lösen war, zeigen uns die beiden Urteile von Heinrich Heppe und von Ferdinand Christian Baur. Heinrich Heppe meinte, das Luthertum als historische Größe sei überhaupt Melanchthons Werk. Philippus, nicht Martinus zog die Grenzen dessen, was als lutherisch zu gelten hat. Baur hingegen behauptete, daß Melanchthon gegenüber der Lehre Luthers eine zweite, eigene Erscheinungsweise des Evangelischen bzw. des Reformatoreischen bedeute, die man freilich als eine schon im Ursprung "gleich berechtigte Form des deutschen Protestantismus" zu verstehen habe. (F. Chr. Baur, Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte, 3. Aufl. Leipzig 1867, 287). Aber kann der deutsche Protestantismus, wenn Baur's Urteil richtig ist, mit zwei schon im Ursprung voneinander abweichenden evangelischen Wurzeln leben? Daß dies auch zur Überforderung werden kann, zeigt die Melanchthon- und Lutherrezeption im 20. Jahrhundert, innerhalb derer latente theologische Spannungen in früheren Rezeptionen als schroffe innerevangelische Gegensätze weit aufbrachen.

## **II. Melanchthon – Verderber der Theologie Luthers?**

Melanchthon selbst fand im 20. Jahrhundert nur noch wenige evangelische Fürsprecher oder Liebhaber seiner theologischen Lehrart. Als z.B. in den zwanziger Jahren Gustaf Aulén Melanchthon angriff als Repräsentanten einer schon in die Reformation eingebauten „scholastischen Reaktion“, wurde Melan-

chthon zwar in den dreißiger Jahren vom Zürcher Kirchenhistoriker Walter Köhler, einem Liebhaber der humanistischen Elemente innerhalb der Reformation, vehement gegen Aulén verteidigt. Doch nahm sich Köhlers Apologie, die auch den christlichen Humanismus Huldrych Zwinglis mit einschloß, in dieser Zeit eher abseitig und unzeitgemäß aus.

Die Leitlinien der Einschätzung Melanchthons und Luthers wurden für unser Jahrhundert vor allem aus der Schule Karl Holls vorgegeben. Schon 1937 hatten diese Leitlinien sich zu Urteilen verfestigt, wie sie aus den bekannten und charakteristischen Überschriften in E. Hirschs "Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik" ersichtlich sind. Dort lesen wir über Melanchthon z.B. "Die synergistische Erweichung der Lehre Luthers: Loci, tertia aetas"; Melanchthons "Polemik gegen Luther: Loci, tertia aetas"; "Melanchthons Verkürzung der Christologie Luthers" u.s.w. (Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik, Tübingen 1937, 44. 159. 160). Die zentrale Differenz zwischen Luthers und Melanchthons Theologien erblickten die meisten der im 20. Jahrhundert mit diesen Differenzen befaßten Reformationshistoriker in der *Rechtfertigungslehre*. Diese war im 19. Jahrhundert noch keineswegs als ein strittiger Punkt zwischen Luther und Melanchthon aufgefallen. Als aber wenige Jahre nach dem Bekanntwerden des Manuskripts von Luthers Römerbriefvorlesung aus den Jahren 1515/16 Luthers Rechtfertigungslehre von Karl Holl neu untersucht wurde, gelangte der Berliner Gelehrte zu dem unverblühten Urteil: „Melanchthon hat die lutherische Rechtfertigungslehre verdorben, indem er die Lehre von der göttlichen Alleinwirksamkeit abschwächte. Er hält diese Lehre wohl aufrecht bei der Schilderung der Entstehung des Glaubens. Aber er vermag nicht ebenso wie Luther das ganze neue Leben als ein zusammenhängendes Gotteswerk, als das Ziel, auf das Gott mit der Rechtfertigung hinstrebt, zu begreifen. Bricht man aber dieses Stück aus, so wird alles bei Luther schief. Was Melanchthon aus eigenen Kräften beisteuerte, war ein übler Ersatz für den angerichteten Schaden. Denn seine Imputationslehre gibt folgerichtig dem Glauben die Bedeutung eines Verdienstes. Sie führte unvermeidlich auf die Frage, warum Gott das Verdienst Christi nicht allen,

sondern nur einem Teil zurechne. Die Antwort konnte immer nur lauten: weil die einen glauben und die andern nicht. Das hieß aber nichts anderes, als daß der vom Menschen geleistete Glaube für Gott der Grund wird, ihm die Gerechtigkeit Christi zugute kommen zu lassen. Und damit war man bei dem Verdienst angelangt. Alle Anstrengungen Melancthons und seiner 'lutherischen' Nachfolger, diesem Schluß zu entgehen, sind vergeblich gewesen.“ Holl fügte sogar noch hinzu: „Auch Calvin hat nicht die ganze Höhe Luthers erreicht, obwohl er in seinem Gottesbegriff die Voraussetzungen dafür besaß. Selbst ihn haben Melancthons Formeln niedergezogen“ (Ges. Aufsätze zur Kirchengeschichte I, Tübingen 1921, 107).

Hier wurde Luthers Theologie zur Meßlatte des echten evangelischen Glaubens erklärt: zum Verdruß vor allem der nicht-lutherischen Evangelischen. Außerdem wurden nun Zug um Zug noch neue Schwächen oder Verirrungen in der Theologie Melancthons entdeckt bzw. entsprechende Kritiken aus dem 16. Jahrhundert wiederholt. Ich nenne nur wenige Beispiele: Friedrich Hübner stellte "natürliche Theologie und theokratische Schwärmerie" beim späteren Melancthon fest. Hans Joachim Iwand kritisierte die Luther selbst fremde Art, wie Melancthon systematisch-theologisch das Gesetz und die Verheißung einander gegenüberstellte, nämlich: in der Weise einer Entgegensetzung, die leider nicht noch einmal vom Evangelium umgriffen wurde, wodurch es zu einer theologischen Unterbestimmung insbesondere des Gesetzes gekommen sei. Rolf Schäfer bemängelte das Auseinanderreißen von Glauben und Sittlichkeit beim jungen Melancthon, in dessen Theologie auch schon die Heilsbedeutung Christi eine andere als bei Luther sei, weil Christi Heilstat nur als Veröhnung des Zornes Gottes, nicht aber zugleich auch als lebenserneuernde Einwohnung Christi in der Person der Gläubigen aufgefaßt wurde.

Die Gesamtheit solcher kritischen Feststellungen wurde freilich in der Melancthonforschung der letzten Jahrzehnte auch wieder relativiert oder zurückgewiesen. Mehr und mehr wurde die eben doch auszusagende Nähe und *Vereinbarkeit zwischen Luthers und*

*Melanchthons Rechtfertigungslehre* erneut herausgestellt! Eine sachliche Grundlage hatte diese Wiederannäherung der Theologie Melanchthons an diejenige Luthers z.B. bereits in H.E. Webers viel beachtetem Vorschlag, die *Einheit der Reformation* und den *Maßstab des Reformatorischen* (der dann auch die altprotestantische Orthodoxie mit umgreift) in folgender Weise festzustellen: „Die reformatorische Theologie verkündet die Rechtfertigung aus Glauben durch das Wort von Christus als das Wort der Sündenvergebung“. Hierdurch scheint auch Melanchthons reformatorische Gültigkeit und Dignität gesichert. Eine weitere Grundlage für die neue Wahrnehmung der Konvergenz zwischen Melanchthon und Luther bietet die derzeitige katholische Erforschung der Vorgeschichte der *tridentinischen Beschlüsse* zur Rechtfertigungslehre (Vinzenz Pfnür).

### **III. Der ‘Luther der systematischen Theologie des 20. Jahrhunderts’ – ein noch kaum begriffenes Phänomen**

Im 20. Jahrhundert veränderte sich weitgehend und auffällig die *kirchengeschichtliche Untersuchungsart* in bezug auf die Reformationstheologie. Hauptsächlich unter der Einwirkung der *dialektischen Theologie* wurde die Reformation vielen Evangelischen zur ‘verlorenen Heimat’, von der sich der neuere Protestantismus unziemlich weit entfernt habe. Man versuchte jetzt, die eigene systematische Theologie im Geiste der Reformation zu erneuern. Auch die etwa ab 1917 sichtbar gewordene Erscheinung der *Lutherrenaissance* drängte zu diesem Ergebnis hin. Insgesamt kam es zu einer, wie ich es nennen möchte, ‘*rezeptionshistorischen*’ *Beschäftigung mit den Reformatoren*, die sich zwar des wissenschaftlichen Instrumentariums moderner Geschichtsforschung bediente, jedoch unmittelbar am *Vorbild der Lehre der Reformatoren* – mit Blick auf eine hieraus zu ziehende eigene Theologie – interessiert war. Der Umgang mit der Reformationstheologie wurde zunehmend von besonderem existenziellen Ernst und oft auch von Polemik gegen Theologen mit einer anderen Systematik begleitet. Das gilt besonders, sofern die

Untersuchungen auf Luthers Theologie bezogen waren. Denn Luther – merkwürdigerweise er *allein* unter den Reformatoren – wurde für die systematische Theologie (und sogar für Teile der Philosophie) im 20. Jahrhundert von innovierender Bedeutung. Worauf aber bezieht sich diese besondere Bedeutung Luthers? Die Antwort ist klar: Vor allem auf Luthers Wortverständnis. Kein anderer Reformator hat so wie Luther die Erlösung ganz aufs zugesprochene *christusförmige Wort* und auf den diesem Wort entsprechenden Glauben gestellt. Das *Wort* wurde jedoch als ‘soteriologische Kategorie’ im 20. Jahrhundert auch in der Philosophie wiederentdeckt. Worum es geht, zeigten nach dem Ersten Weltkrieg Ferdinand Ebner und Martin Buber: Die bisherigen neuzeitlichen Denkweisen waren ‘du-vergessen’, folglich ‘ich-einsam’ und undialogisch. Ebner maß dem *Wort* die soteriologische Kraft bei, die ‘Ich-Einsamkeit’ aufzubrechen und *Geistwirkung* zu vermitteln.

Nun sind aber Luthers Wortverständnis und Luthers Hermeneutik, die im 20. Jahrhundert als überaus anregend empfunden wurden, nicht ablösbar von Luthers Gottesverständnis und von Luthers Glauben. Eben dies gab den Theologen die Chance, ihre theologische Sache im Anschluß an Luther als das *heute eigentlich in die Zukunft Weisende* darzustellen. Sie konnten in den politisch-ideologischen Wirrungen des 20. Jahrhunderts mehrfach unter Beweis stellen, wie geistig überlegen und wie fortschrittlich ein reformatorisches Bekenntnis, ein Bekenntnis zu Christus, sein konnte, wie es z. B. 1934 von der Bekennenden Kirche in Barmen abgelegt wurde. Auch die gesamte ‘dialektische Theologie’ war ein Versuch des Wiederanknüpfens an die Reformation, um die christliche Glaubenslehre von neuzeitlichen Fehlentwicklungen zu reinigen und um die Kirche für ihre heutigen und künftigen Aufgaben zu stärken.

Nicht *alle* dialektischen Theologen meinten zwar, daß heute gerade nur die Lehre Luthers weiterhelfe. Bekanntlich gaben die Schweizer Karl Barth und Emil Brunner mindestens dem Reformator Calvin denselben Rang wie Luther. Barth hielt Calvin für den besseren theologischen Lehrer, der gewußt ha-

be, daß unser menschliches *Predigtwort* nicht einfach mit Gott und seinem Wort gleichzusetzen sei (finitum non capax infiniti). Dennoch ist auch für Barth Luther insgesamt deutlich einflußreicher als Calvin gewesen. Und für die beiden deutschen dialektischen Theologen Rudolf Bultmann und Friedrich Gogarten war es ohnehin *allein* Luther, von dem sie Impulse für eine im 20. Jahrhundert zeitgemäße Theologie empfangen. Der Lutheraner Bultmann hielt das Wort der Evangeliums predigt für heilig bzw. sakramental, und weiterer Sakramente bedurfte es für ihn im Grunde nicht. Gogarten, der grundlegend an Luthers Unterscheidung von Gesetz und Evangelium orientiert war, schrieb der Evangeliumsverkündigung die Aufgabe zu, die Dinge der Welt davon zu entlasten, daß sie von uns überhöht und wie eine Quelle des Heils beansprucht bzw. mißbraucht werden. Diese Freigabe des Weltlichen nannte Gogarten in positivem Sinn eine schon durch Luther selbst vorgebrachte *Säkularisierung*. Luther habe dazu beigetragen, das Weltliche weltlich bleiben zu lassen und ihm in dieser Bescheidung seine eigene Dignität zurückzugeben. Doch diese echte Säkularisierung ist, daran erinnerte Gogarten, nur aus dem Glauben heraus zu gewinnen. Denn ohne Glauben benützt der Mensch das Weltliche für die eigenen soteriologischen Bedürfnisse, ja, er vermenschlicht, er entleert alles und gelangt – statt zur positiven Säkularisierung – nur in einen schlechten *Säkularismus* hinein. Folglich müßte der Mensch durch die “Verkündigung Jesu Christi“ in der Differenz zwischen anderswoher (nämlich: aus Gott) gewonnener persönlicher Gewißheit und Rechtfertigung einerseits und Welt andererseits *gehalten* werden. “Nur mit der nicht weltlich gewonnenen, sondern theologisch begründeten Gewißheit kann der Mensch die Welt, aber auch sich selbst, Welt sein lassen. Er steht so ‘zwischen Gott und Welt’.“

(W. Mostert, Artikel “Luther III [Wirkungsgeschichte]“, TRE Bd. 21, Berlin/New York 1991 [567-594], 584).

Gogartens Zuordnung von Luthers Rechtfertigungslehre und von Luthers Unterscheidung von Gesetz und Evangelium zu den Anfängen einer neuzeitlichen säkularen Kultur entsprach der ver-

breiteten Ansicht, Luthers Theologie habe genau diese Anfänge echter neuzeitlicher Kultur *freigesetzt*. Somit wurde die frühere Einschätzung, Melanchthon habe durch seinen Humanismus eine Brücke von der Reformation zur neuzeitlichen Aufklärung geschlagen, überholt durch den Aufweis einer vom biblisch-theologischen Zentrum der *Lehre Luthers* her sich erschließenden Säkularisierungskultur. Die Frage, ob die neuzeitliche Aufklärung doch erst nach der Reformation eigenständig und als faktisches Ergebnis des Konfessionenstreits aufgetreten sei oder ob sie durch Luthers Absetzbewegung vom scholastischen Denken des Mittelalters entbunden worden sei, beschäftigte die Lutherforschung im 20. Jahrhundert ungemein. Sollte Luthers Theologie, so wurde überlegt, tatsächlich am Anfang neuzeitlicher Freisetzungen einer *positiv zu wertenden Säkularisierung* stehen (wie dies sogar schon am Anfang des 19. Jahrhunderts Hegel und Feuerbach angedeutet hatten), dann muß angesichts der heute erkannten Zwiespältigkeit und 'Dialektik' der historischen Aufklärung Luthers Theologie sogar als das geistige Heilmittel für unsere in eine säkularistische Entfremdung hineingeratene moderne Welt neu entfaltet werden. Theologie und Philosophie hätten Luthers Theologie gemeinsam noch vor sich, sie stünden vor der Aufgabe, Luthers Theologie endlich ganz und unentstellt einzuholen. Diese Überlegung trifft den von mir als 'Luther der systematischen Theologie des 20. Jahrhunderts' bezeichneten Gegenstand am genauesten.

#### **IV. Luther, Melanchthon und heutige ökumenische Aufgaben**

Wo stehen wir heute mit diesen Fragen? Wie steht Luther, wie steht Melanchthon mittlerweile zu uns? Sind wir heute wieder zu etwas distanzierteren Bezugnahmen auf die Theologie der Reformatoren fähig? Wie können wir mit der nicht mehr bestreitbaren *Uneinheitlichkeit der Wurzeln der Reformation* – es gab im Grunde mehrere Reformationen, unter denen auch die deutlich in die Zeit der Moderne vorausweisende *täuferische Reformation* heute nicht mehr vernachlässigt werden darf – zurechtkommen? Können wir Luther und Melanchthon theologisch wieder näher

zusammenbringen, obwohl zahlreiche von der Forschung des 20. Jahrhunderts sichtbar gemachte Differenzen zwischen beiden auch jetzt nicht einfach wieder verdrängt oder weggeredet werden dürfen?

Folgende Antwort auf diese Fragen scheint richtig und angemessen: Jetzt, am Ende des 20. Jahrhunderts, wird das Fragen nach der vorhandenen oder nicht vorhandenen historischen Einheit der Reformation zunehmend überholt von der offensichtlich mehr interessierenden Frage, was das theologisch *Wesentliche* an der *historischen Reformation* gewesen sei. Diese Frage läßt sich allerdings so beantworten, daß alle Reformatoren theologisch nahe beieinander erscheinen. Die *Reformation* wollte selbstverständlich nicht bestimmte einzelne protestantische Konfessionen oder Kirchen gründen, denn ihr wesentlicher Impetus war ein kritisches, aber gerade so *theologisch aufbauendes Geschehen an der vorhandenen Gesamtkirche*. Die Reformatoren sind vereinigt in der Bemühung, *in der christlichen Kirche menschliches Wort und menschliche Autorität nicht mit Gottes Wort und göttlicher Autorität zu verwechseln!* Reformation ist wesentlich – und insofern auch einheitlich – die Einübung in die glaubensnotwendige und deshalb für die ganze Christenheit bleibend bedeutsame *Unterscheidung* zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen, zwischen dem wahrhaft Heiligen und dem in Wahrheit Profanen.

Was sich derzeit am Bild Luthers im besonderen und am Bild der Reformation im allgemeinen aktuell zu verändern scheint, ist, daß die Frage nach ihrem Anteil an der Entstehung der neuzeitlich-säkularen Geschichte und Kultur an Interesse einbüßt, wohingegen das Interesse an ihrem Anteil an der Befreiung der Kirche aus 'schlechter Verweltlichung' und am reineren Hervortreten der Heiligkeit der Kirche deutlich zunimmt. Die zurückliegende Verwertung Melanchthons und Luthers aber für die Rekonstruktion des Werdens der säkularen Neuzeit mit ihren philosophischen Denkweisen hat – aus heutiger Sicht – einen zu großen und zu wenig ergiebigen Kraftaufwand gefordert. Sie hat der ökumenischen Erneuerung der heutigen Kirche bislang nichts genützt, sogar von ihr abgelenkt. Sie war insofern ein 'Holzweg', als sie die

Reformation und die Kategorie des Evangelischen in der einen oder anderen Form an das Werden der neuzeitlichen Säkularisierung band, statt an die Bemühung um die kirchliche Respektierung des Heiligen, des Göttlichen. Jetzt, am Ende unseres Jahrhunderts, erweist sich ‚Reformation‘ allerdings als gemeinsame und bleibende Aufgabe der ganzen Christenheit und als ein Impetus, der nicht etwa auf unsere zivilisatorische Höherentwicklung, in einem neuzeitlich-aufgeklärten weltlichen Denken hinzielt, sondern auf die unversehrte *Erscheinung des Heiligen*.

Dem entspricht es, daß die Fragen, die uns jetzt in bezug auf Luther und Melanchthon theologisch am meisten beschäftigen, *ökumenischer Natur* sind. Dabei denkt kein Einsichtiger heute mehr daran, Melanchthon gegen Luther (oder diesen gegen jenen) auszuspielen. Vielmehr werden wir durch das Nebeneinander der Theologien beider zu einer Vertiefung und Verbesserung unseres eigenen Theologieverständnisses angeregt. Wir lernen gerade aus dieser Konstellation, daß die der Kirche heilsame Theologie immer zugleich einen Neues eröffnenden, prophetischen Brennpunkt und einen nachprüfenden, verarbeitenden d.h. die Predigt und Lehre mit der gesamtchristlichen Erkenntnis und Tradition vergleichenden Brennpunkt benötigt. Oswald Bayer hat unlängst in seiner Monographie „Theologie“ (HST Bd.1, Gütersloh 1994, 530f) diesen unhintergehbaren Doppelcharakter der Theologie umfassend aufgezeigt: Theologie als Wissenschaft muß einerseits herausbringen, was sie zur Theologie, andererseits, was sie zur Wissenschaft macht. Anders ausgedrückt: Sie muß das Evangelium - wenn es geht mit prophetischer Inspiration - für eine gegebene Zeit und Situation auslegen; und sie muß diese neue Auslegung im Prozeß ihres Rezipiertwerdens prüfen und insbesondere mit dem Neuen Testament abgleichen. Hierfür müssen die neuen Formulierungen in eine Form gebracht werden, in der begrifflich-logische Arbeit an ihnen möglich ist. Nur so können die prophetischen Neuformulierungen der ‚Botschaft‘ erwogen und als ‚Stimme der Wahrheit‘ angeeignet werden. Mit Recht hat Melanchthon in seinen späteren Jahren anerkannt, daß die Theologie für diese letztere Aufgabe philosophische Denk- und Sprachmittel benützen muß. Luther, der mehr prophetisch wirk-

same Reformator, und Melanchthon, der wissenschaftlich arbeitende evangelische Lehrer, waren bekanntlich Freunde. In Wittenberg ist während dreier Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts aus nur zwei Schreibfedern, die sich ergänzten, eine der Aufgabe der Theologie gerecht werdende, hinreichend umfassende Kirchenlehre hervorgegangen. So gesehen, verkörpern Luther und Melanchthon nicht zwei theologische Stimmen, die sich wechselseitig ausschließen, sondern solche, die sich wechselseitig benötigen.

In Melanchthons theologischer Art erkennen sich heute akademisch ausgebildete evangelische Laien offenbar eher wieder als in Luthers Lehre. Dennoch ist es abwegig, Melanchthon selbst als theologischen Laien zu bezeichnen. Er war Fachtheologe mit besonders vielen einschlägigen Kenntnissen und mit herausragender altphilologischer Bildung. Sein 'Humanismus' aber stand seiner Theologie nicht direkt im Weg, wie so oft pauschal behauptet wurde. Er war ihm im Gegenteil sehr förderlich in den ihm auferlegten Versuchen, theologische Verständigungsprozesse einzuleiten. Die anregende Bedeutung des Melanchthonschen Humanismus sollte heute nicht mehr in angeblich in ihm liegenden Kräften gesehen werden, Vernunftswahrheit und Glaubenswahrheit irgendwie zu einer Synthese zu bringen. Sondern die Bedeutung des sog. *humanistischen Elements* liegt aus heutiger Sicht z.B. in seiner Hilfestellung, das in den Lehren der Kirchen theologisch zu Sagende mit sauberem sprachlichen Mitteln konsistent, durchsichtig und inklusiv, das heißt Menschen mit anderen Voraussetzungen nicht ausschließenden Formen vorzubringen.

Die heutige evangelische und die heutige katholische Kirche sind dabei, zu lernen, daß sie nicht eine relativ spracheinheitliche Innenwelt darstellen, der eine nichtkirchliche Außenwelt gegenübersteht, sondern daß sie in ihrem Innern die pluralistische Vielfalt der heutigen Welt widerspiegeln. Darum müssen sie, was sie nach außen einer nicht christlichen Welt oder einer anderskonfessionellen Christenheit sagen wollen, genauso auch sich selbst nach innen sagen. In dieser Weise hat sich das Problem der Öku-

mene mittlerweile zugespitzt. Theologie muß somit heute vor allem dazu helfen, mit der Verständigung über die christliche Wahrheit *unter den Christen einer Kirche selbst* voranzukommen. Dadurch wird die Sache der Theologie dann in einem weiteren Schritt auch über den Kreis der Kirche hinaus wieder besser verstanden werden.

„Christlicher Humanismus“ bedeutet dann nicht mehr ein Programm, um mit dem Gegenstand der Theologie auch außerhalb der Kirche im Bereich eines (angeblich) ‘allgemeinen Denkens’ wenigstens verstanden zu werden. Sondern es könnte und sollte jetzt viel eher das Programm einer Toleranzgewährung und Freiheitsrespektierung im kirchlichen Innern bedeuten: Eine ökumenische Inklusivität innerhalb der Kirche. Jede Kirche sollte heute das theologische Bedürfnis haben, sich in ihrem Innern nicht von weltlichen Instanzen an Aufgeklärtheit, an Toleranz, an Förderung der Freiheit übertreffen zu lassen. Eben hierdurch ließe sich im Ergebnis auch ein wirkungsvolleres ökumenisches Aufeinanderzugehen der Kirchen erhoffen. Denn der so wirksam werdende christliche Humanismus bedeutet gerade die Erneuerung jener *Katholizität*, die Luther nie preisgab und die Melancthon durch seine reformatorisch geprüfte evangelische Lehre ausdrücklich zu wahren und zu retten bestrebt war. Melancthons neben Luthers zu gedenken, wird dann allerdings künftig nicht mehr ein schon vorprogrammiertes Abwerten bedeuten, sondern das wird ein kluger Vorgang sein, der theologisch inspirieren und erneuern kann.

## Literatur

- Ahrbeck, H.:* Melanchthon als Praeceptor Germaniae, in: *W. Elliger* (Hg.): Philipp Melanchthon. Referate und Berichte des Zweiten Internationalen Kongresses für Lutherforschung (Münster, 8.-13. August 1960), Göttingen 1961, S. 56ff.
- Altmann, W.:* The reception of Luther's Concept of Freedom in Latin American Liberation Theology, in: *LuJ* 62, 1995, 167-188.
- Assel, H.:* Der andere Aufbruch. Die Lutherrenaissance - Ursprünge, Aporien und Wege: Karl Holl, Emanuel Hirsch, Rudolf Hermann (1910-1935), Göttingen 1994.
- Aulén, G.:* Die Dogmengeschichte im Lichte der Lutherforschung, 1932, bei W. Köhler, Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins, Zürich und Leipzig 1938.
- Bauer, C.:* Melanchthons Naturrechtslehre, in: *ARG* 42, 1951, 64-98.
- Bauer, C.:* Melanchthons Wirtschaftsethik, in: *ARG* 49, 1958, 115-160.
- Bauer, K.:* Die Wittenberger Universitätstheologie und die Anfänge der Deutschen Reformation, Tübingen 1928.
- Baur, F. Chr.:* Das Prinzip des Protestantismus und seine geschichtliche Entwicklung, in: *Theol. Jahrbücher* 1855, 1ff.
- Baur, F. Chr.:* Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte, 3. Aufl. Leipzig 1867.
- Bayer, O.:* „Die Kirche braucht liberale Erudition.“ Das Theologieverständnis Melanchthons, in: *KuD* 36, 1990, 218-244.
- Bayer, O.:* Theologie (HST Bd. 1), Gütersloh 1994.
- Becker, D.:* Karl Barth und Martin Buber - Denker in dialogischer Nachbarschaft? Zur Bedeutung Martin Bubers für die Anthropologie Karl Barths (FSÖTh 51), Göttingen 1986.
- Becker, J.* (Hg.): Luthers bleibende Bedeutung, Husum 1983.
- Benz, E.:* Wittenberg und Byzanz. Zur Begegnung und Auseinandersetzung der Reformation und der östlich-orthodoxen Kirche, Marburg 1949.
- Bizer, E.:* Theologie der Verheißung. Studien zur Theologie des jungen Melanchthon (1519-1524), Neukirchen 1964.
- Blatter, A.:* Die Tätigkeit Melanchthons bei den Unionsversuchen 1539-41, Phil. Diss. Bern 1899.
- Bornkamm, H.:* Luther im Spiegel der deutschen Geistesgeschichte, 2. Aufl. Göttingen 1970.
- Bornkamm, H.:* Melanchthons Menschenbild, in: *W. Elliger* (Hg.): Philipp Melanchthon. Referate und Berichte des Zweiten Internationalen Kongresses für Lutherforschung (Münster, 8.-13. August 1960), Göttingen 1961, S. 76ff.

- Bräuer, S.:* Das Luther-Gedenkjahr 1983 und die Kirche in der DDR., in: *H. Süßmuth* (Hg.): Das Luther-Erbe in Deutschland, Düsseldorf 1985, 41-66.
- Brandenburg, A.:* Martin Luther in katholischer Sicht, in: *L. Grane* und *B. Lohse* (Hg.): Luther und die Theologie der Gegenwart. Referate und Berichte des Fünften Internationalen Kongresse für Lutherforschung (Lund, Schweden 14.-20. August 1977), Göttingen 1980, S. 97-104.
- Brüls, A.:* Die Entwicklung der Gotteslehre beim jungen Melanchthon 1518-1535, Bielefeld 1975.
- Brosseder, J.:* Lutherbilder in der neuesten Literatur zum Thema: Martin Luther und die Juden, in: *S. Heine* (Hg.), Europa in der Krise der Neuzeit, Wien-Köln-Graz 1986, 89-111.
- Buber, M.:* Ich und Du (1923), in: ders., Das dialogische Prinzip, 4. Aufl. Heidelberg 1979.
- Dilthey, W.:* Gesammelte Schriften, Bd. 2 (Das natürliche System der Geisteswissenschaften im 17. Jh.), 5. Aufl. Stuttgart und Göttingen 1957.
- Dilthey, W.:* Gesammelte Schriften Bd. 9 (Pädagogik. Geschichte und System), Leipzig 1934.
- Dorner, A.:* Festrede zur 400jährigen Geburtsfeier Melanchthons. Gehalten am 16. Februar 1897 in der Aula der Universität Königsberg, Königsberg [1897].
- Dorner, J.A.:* Geschichte der Protestantischen Theologie, München 1867.
- Ebeling, G.:* Der kontroverse Grund der Freiheit. Zum Gegensatz von Luther-Enthusiasmus und Luther-Fremdheit in der Neuzeit, in: *B. Moeller* (Hg.): Luther in der Neuzeit, Gütersloh 1983.
- Ebeling, G.:* Lutherstudien Bd. I-III, Tübingen 1971ff.
- Ebeling, G.:* Wort und Glaube I-III, Tübingen 1960ff.
- Ebner, F.:* Das Wort und die geistigen Realitäten. Pneumatologische Fragmente, Regensburg 1921.
- Elert, W.:* Societas bei Melanchthon, in: *R. Jelke* (Hg.): Das Erbe Martin Luthers und die gegenwärtige Forschung. Theologische Abhandlungen D. Ludwig Ihmels zum siebzigsten Geburtstage 29.6.1928 dargebracht...., Leipzig 1928, 101-115.
- Elert, W.:* Morphologie des Luthertums, 2 Bde., München 1931/32.
- Elert, W.:* Zur Terminologie der Staatslehre Melanchthons und seiner Schüler, in: *ZStH* 1931/32, 522-534.
- Elert, W.:* Humanität und Kirche. Zum 450. Geburtstag Melanchthons. Zwischen Gnade und Ungnade, München 1948.
- Elliger, W.:* (Hg.), Philipp Melanchthon. Forschungsbeiträge zur 400. Wiederkehr seines Todestages dargeboten in Wittenberg 1960, Berlin 1961.
- Elliger, W.:* (Hg.), Philipp Melanchthon. Referate und Berichte des Zwei-

- ten Internationalen Kongresses für Lutherforschung (Münster, 8.-13. August 1960), Göttingen 1961.
- Ellinger, G.:* Philipp Melanchthon. Ein Lebensbild, Berlin 1902.
- Engelland, H.:* Der Ansatz der Theologie Melanchthons, in: *W. Elliger* (Hg.), Philipp Melanchthon. Referate und Berichte des Zweiten Internationalen Kongresses für Lutherforschung (Münster, 8.-13. August 1960), Göttingen 1961, S. 56ff.
- Engelland, H.:* Melanchthon, Glauben und Handeln. FGLP, IV. Reihe, Bd. 1, München 1931.
- Engelland, H.:* Melanchthons Bedeutung für Schule und Universität, in: *Luther* 1960, 24-41.
- Fischer, E. F.:* Melanchthons Lehre von der Bekehrung, Tübingen 1905.
- Fraenkel, P. und Greschat, M.:* Zwanzig Jahre Melanchthonstudium. Sechs Literaturberichte (1945-1965), Genève 1967.
- Frank, G.:* Die theologische Philosophie Ph. Melanchthons (1497-1560), Diss. Leipzig 1995.
- Frank, G.:* Geschichte der Protestantischen Theologie, Teil I, Leipzig 1862.
- Franke, W.:* Englische Lutherdeutung von 1782-1848: Reformation, Revolution und Reform, in: *LuJ* 43 (1976), 36-91.
- Friedensburg, W.:* Geschichte der Universität Wittenberg, 1917.
- Fries, H. und Rahner, K.:* Einigung der Kirche - reale Möglichkeit (QD 100), Freiburg i.Br. 1983.
- Fry, C.G.:* In response to Bengt Hägglund. The contemporary struggle, in: *Concordia Theological Quarterly* 44, 1980, 148-154.
- Galle, F.:* Versuch einer Charakteristik Melanchthons als Theologen und eine Entwicklung seines Lehrbegriffs, Halle 1840.
- Gass, W.:* Geschichte der protestantischen Dogmatik in ihrem Zusammenhang mit der Theologie überhaupt, Berlin 1854.
- Gerhards, H.:* Die Entwicklung des Problems der Willensfreiheit bei Philipp Melanchthon. Diss. phil. Bonn 1955.
- Gestrich, C.:* Wer darf ihn nennen? Reformation als bußfertige Erneuerung kirchlichen Redens von Gott, *BThZ* 7, 1990.
- Greschat, M.:* Melanchthon neben Luther. Studien zur Gestalt der Rechtfertigungslehre zwischen 1528 und 1537, Witten 1965.
- Graf, F.W. und Tanner, K. (Hg.):* Protestantische Identität heute - Trutz Rendtorff zum 24.01.1991, Gütersloh 1992.
- Grane, L. und Lohse, B. (Hg.):* Luther und die Theologie der Gegenwart. Referate und Berichte des Fünften Internationalen Kongresse für Lutherforschung (Lund, Schweden 14.-20. August 1977), Göttingen 1980.
- Green, L.C.:* Die exegetischen Vorlesungen des jungen Melanchthon und ihre Chronologie, in: *KuD* 3, 1957, 140-149.

- Hägglund, B.*: Melanchthon versus Luther. The contemporary struggle, in: Concordia Theological Quarterly 44, 1980, 123-133.
- Hamm, B.; Moeller, B.; Wendebourg, D.*: Reformationstheorien. Ein kirchenhistorischer Disput über Einheit und Vielfalt der Reformation, Göttingen 1995.
- Hammer, W.*: Die Melanchthonforschung im Wandel der Jahrhunderte. Ein beschreibendes Verzeichnis, Bd. 1: 1519-1799 (Quellen u. Forschungen z. Reformationgeschichte Bd. XXXV), Gütersloh 1967.
- Harms, K.*: Melanchthons Bedeutung für die Predigt, in: Pastoralblätter 1960, 201-217.
- Harnack, A.*: Philipp Melanchthon. Rede bei der Feier zum vierhundertjährigen Gedächtnis der Geburt Philipp Melanchthon's, gehalten in der Aula der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin am 16. Februar 1897.
- Harnack, Th.*: Luthers Theologie mit besonderer Beziehung auf seine Veröhnungs- und Erlösungslehre, 2 Bde. 1862), neue Ausgabe München 1927.
- Hartfelder, K.*: Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae. Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. 7, Berlin 1889.
- Haustein, J.* [Hg.]: Philipp Melanchthon. Ein Wegbereiter für die Ökumene, Bensheimer Hefte, Bd. 82, Göttingen 1997.
- Heine, S.* (Hg.): Europa in der Krise der Neuzeit. Martin Luther: Wandel und Wirkung seines Bildes, Wien-Köln-Graz 1986.
- Heppe, H.*: Die konfessionelle Entwicklung der altprotestantischen Kirche Deutschlands etc., Marburg 1854.
- Heppe, H.*: Dogmatik des deutschen Protestantismus im 16. Jahrhundert, 3 Bde., Gotha 1857.
- Heppe, H.*: Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555-1581, 4 Bde., Marburg 1852-1859.
- Heppe, H.*: Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands, Marburg 1880.
- Herrlinger, A.*: Die Theologie Melanchthons in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im Zusammenhang mit der Lehrgeschichte und Kulturbewegung der Reformation dargestellt, Gotha 1879.
- Hildebrandt, F.*: Melanchthon. Alien or Ally? Cambridge 1946.
- Hirsch, E.*: Die gegenwärtige geistige Lage im Spiegel philosophischer und theologischer Besinnung, Göttingen 1934.
- Hirsch, E.*: Die Theologie ders Andreas Osiander, Göttingen 1919.
- Hirsch, E.*: Geschichte der neuern evangelischen Theologie, Bd. I, Gütersloh 1949, 3. Aufl. 1964.
- Hirsch, E.*: Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik (1937), 4. Aufl. Berlin 1964.
- Hoffmann, F. und. Kühn, U.*: Die Confessio Augustana im ökumenischen Gespräch, Berlin 1980.

- Hoffmann, G.*: Luther und Melanchthon. Melanchthons Stellung in der Theologie des Luthertums, in: ZSTh 1938, 81-135.
- Holl, K.*: Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte Bd. I: Luther, Tübingen 1921.
- Hoppe, Th.*: Die Ansätze der späteren theologischen Entwicklung Melanchthons in den Loci von 1521, in ZSTh 1929, 599ff.
- Hübner, F.*: Natürliche Theologie und theokratische Schwärmerei bei Melanchthon, Gütersloh 1936.
- “Institut für europäische biographische, ikonographische und topographische Dokumentationen“ in der “Europäischen Bücherei“ (Hg.): Philipp Melanchthon 1560-1960 (unter Mitarbeit von *H. Bornkamm, M.C. Hörter, H. Kühne, J.C. Lissenberg, W. Maurer*), 's-Gravenzande/Niederlande, 1961.
- Iwand, H.J.*: Luthers Theologie: Nachgelassene Werke, Bd. 5, München 1974.
- Joachimsen, P.*: Locie Communes. Eine Untersuchung zur Geistesgeschichte des Humanismus und der Reformation, in: LuJ 8, 1926, 27ff.
- Jüngel, E.*: Zur Bedeutung Luthers für die gegenwärtige Theologie, in: *L. Grane* und *B. Lohse* (Hg.): Luther und die Theologie der Gegenwart, Göttingen 1980.
- Kawerau, G.*: Melanchthon neben Luther, in: Th. Stud. u. Kr. 70, 1897, 668-686.
- Kirn, O.*: Artikel „Melanchthon“, in: RE 3. Aufl. Bd. XII, Leipzig 1903, 513ff.
- Kirst, N.* (Hg.): Rethinking Luther's Theology in the Context of the Third World, Genf 1990.
- Kähler, M.*: Melanchthon und der Islam 1938.
- Köhler, W.*: Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins, Zürich und Leipzig 1938.
- Költzsch, F.H.*: Melanchthons philosophische Ethik, Freiburg 1889.
- Kretschmar, G.*: Eine notwendige Erklärung. Die Lutheraner gehören auf die Seite von Barmen, in LuMo 13, 1974, S. 295-298.
- Lehmann, H.*: Das Lutherjubiläum 1983, in: *J. Becker* (Hg.): Luthers bleibende Bedeutung, Husum 1983, 93-116.
- Lell, J.*: Die Confessio Augustana von 1530 im Jubiläumsjahr 1980, in: JEB 24, 1981, 80-96.
- Löwenich, W. v.*: Luther und der Neuprotestantismus, Witten 1963.
- Lohse, B.*: Melanchthon als Theologe, in: Luther, 1960, 14-23.
- Luthardt, C.E.*: Melanchthons Arbeiten im Gebiete der Moral, Leipzig 1884.
- Maier, H.*: Melanchthon als Philosoph. An der Grenze der Philosophie, Tübingen 1909.
- Manschreck, C.L.*: Melanchthon, the quiet Reformer, New-York-Nashville

- 1958.
- Maron, G.:* Die ganze Christenheit auf Erden. Martin Luther und seine ökumenische Bedeutung, Göttingen 1993.
- Maurer, W.:* Zur Komposition der Loci Melanchthons von 1521, in: LuJ 25, 1958, 146-180.
- Maurer, W.:* Melanchthons Anteil am Streit zwischen Luther und Erasmus, in: ARG 49, 1958, 89-115.
- Maurer, W.:* Der Einfluß Augustins auf Melanchthons theologische Entwicklung, in: KuD 5, 1959, 165-199.
- Maurer, W.:* Melanchthon. Humanist und Reformator, Karlsruhe 1960.
- Maurer, W.:* Melanchthons Loci Communes als wissenschaftliche Programmatik. Ein Beitrag zur Hermeneutik der Reformationszeit, in: LuJ 27, 1960, 1-50.
- Maurer, W.:* Art. „Melanchthon“, in: RGG 3. Aufl., Bd. 4, 834-841 (Lit.), Tübingen 1960.
- Meinhold, P.:* Philipp Melanchthon. Der Lehrer der Kirche, Berlin 1960.
- Melanchthon-Komitee der DDR* (Hg.): Philipp Melanchthon 1497-1560, Bd. 1: Philipp Melanchthon. Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae, Berlin, 1963.
- Meyer, H. und Schütte, H.* [Hg.]: Confessio Augustana. Bekenntnis des ei-nen Glaubens. Gemeinsame Untersuchung lutherischer und katholischer Theologie, Paderborn / Frankfurt/M. 1980.
- Mix, G.:* Luther und Melanchthon in ihrer gegenseitigen Beurteilung, ThSt-Kr 74 (1901), 458ff.
- Moeller, B.* (Hg.): Luther in der Neuzeit, Gütersloh 1983.
- Mostert, W.:* Artikel „Luther III (Wirkungsgeschichte)“, TRE Bd. 21, Berlin/New York 1991, 567-594.
- Mühlhaupt, E.* (Hg.): Luther im 20. Jahrhundert, Göttingen 1982.
- Neumann, P.:* Die Jungreformatorische Bewegung (Akb 25), Göttingen 1971.
- Neuser, W.H.:* Der Ansatz der Theologie Philipp Melanchthons (Diss. Göttingen 1950). Beiträge zur Geschichte und Lehre der Reformierten Kirche, Bd. IX.1, Neukirchen 1957.
- Nürnberg, R.:* Zur Einführung, in: *R. Stupperich* (Hg.): Melanchthons Werke in Auswahl, III. Bd, Humanistische Schriften, hg. von *R. Nürnberg*, Gütersloh 1961, 9-12.
- Pannenberg, W.:* Gibt es Prinzipien des Protestantismus, die im ökumenischen Dialog nicht zur Disposition gestellt werden dürfen?, in: *F. W. Graf* und *K. Tanner* (Hg.): Protestantische Identität heute - Trutz Rendtorff zum 24.01.1991, Gütersloh 1992, S. 79-86.
- Pannenberg, W.:* Systematische Theologie, Bd. 3, Göttingen 1993.

- Pauck, W.:* Melanchthon, Humanist und Reformator, Karlsruhe 1960.
- Paulsen, F.:* Geschichte des gelehrten Unterrichts auf deutschen Schulen und Universitäten, Leipzig 1885.
- Peters, A.:* Gesetz und Evangelium (HST 2), Gütersloh 1981.
- Petersen, P.:* Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland, Leipzig 1921.
- Pfnür, V.:* Anerkennung der Confessio Augustana durch die katholische Kirche? in: IKZ 4, 1975, 298-307; 1976, 374-384; 477f.
- Pfnür, V.:* Einführung in die Rechtfertigungslehre?, Wiesbaden 1970.
- Pfnür, V.:* Einig in der Rechtfertigungslehre? Die Rechtfertigungslehre der Confessio Augustana (1513) und die Stellungnahme der katholischen Kontroverstheologie zwischen 1530 und 1535, Wiesbaden 1970 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 60).
- Ritschl, A.:* Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung, 3 Bde., Bonn 1870-1874, 3. Aufl. 1889.
- Ritschl, A.:* Die Entstehung der lutherischen Kirche, in: Ders., Gesammelte Aufsätze, Freiburg/Leipzig 1893, 170ff.
- Ritschl, O.:* Die Entwicklung der Rechtfertigungslehre Melanchthons bis zum Jahre 1527, in: Th. St. u. Kr. 85, 1912, 518-540.
- Ritschl, O.:* Dogmengeschichte des Protestantismus, Bd. I, Leipzig 1908, Bd. II, Leipzig 1912.
- Rosin, W.H.:* In response to Bengt Hägglund. The importance of epistemology for Luther's and Melanchthon's theology, in: Concordia Theological Quarterly 44, 1980, 134-140.
- Schad, F.:* Philipp Melanchthon, Grundbegriffe der Glaubenslehre, München 1931.
- Schäfer, R.:* Christologie und Sittlichkeit in Melanchthons frühen Loci. BHTh 29, Tübingen 1961.
- Scheible, H.:* Artikel "Melanchthon", TRE XXII, Berlin/New York, 1992.
- Schuffenhauer, W. und Steiner, K. (Hg.):* Martin Luther in der bürgerlichen Philosophie 1517-1845, Berlin 1983.
- Schumann, F.-K.:* Luther und Melanchthon. Ev.-luth. Kirchenzeitung 2, 1948, 1-6.
- Schwarzenau, P.:* Der Wandel im theologischen Ansatz bei Melanchthon, Diss. Münster 1954.
- Seeberg, R.:* Die Stellung Melanchthons in der Geschichte der Kirche und der Wissenschaft, Erlangen 1897.
- Seeberg, R.:* Melanchthos Stellung in der Geschichte des Dogmas und der Dogmatik. In: Neue kirchliche Zeitschrift 1897, 126-164.
- Seeberg, R.:* Lehrbuch der Dogmengeschichte Bd. IV.2, 2. und 3. Aufl. Erlangen-Leipzig 1920, 420ff.

- Selge, K.-V.*: Zwei Beiträge zur Konfessionsfrage. A. Die Begründung des Protestantismus, in: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften). Berichte und Abhandlungen Bd. 2, Berlin 1996, S. 129-159.
- Sick, H.*: Melanchthon als Ausleger des Alten Testaments (Beiträge zur Geschichte der biblischen Hermeneutik Bd. 2), Tübingen 1959.
- Siemon-Netto, U.*: Luther als Wegbereiter Hitlers? Zur Geschichte eines Vorurteils, Gütersloh 1993.
- Stephan, H.*: Luther in den Wandlungen seiner Kirche, Berlin 1951.
- Stupperich, R.*: Das Melanchthonverständnis in der Theologie der letzten hundert Jahre, in: Ev.-luth. Kirchenzeitung 6, Festaussgabe 1952, 253-255.
- Stupperich, R.*: Der Humanismus und die Wiedervereinigung der Konfessionen, in: Schr. d. Ver. f. Reform. Gesch. 160, 1936, 53ff.
- Stupperich, R.*: Der unbekannt Melanchthon. Wirken und Denken des Praeceptor Germaniae in neuer Sicht, Stuttgart 1961.
- Stupperich, R.*: Die Reformatoren und das Tridentinum, in: Archiv für Reform. Gsch. 47, 1956, 20-36.
- Stupperich, R.*: Martin Luther und Melanchthon. In: Philipp Melanchthon 1497-1560 hg. von G. Urban, Bretten 1960, 93-108.
- Stupperich, R.*: Melanchthon und die Täufer, in: KuD 3, 1957, 150ff.
- Süssmuth, H.* (Hg.): Das Luthererbe in Deutschland, Düsseldorf 1985.
- Tappert, Th.G.*: Melanchthon in Amerika, in: *V. Vatja* (Hg.): Luther und Melanchthon, Göttingen 1961, 189-198.
- Trillhaas, W.*: Philipp Melanchthon, der Ethiker der Reformation, in: Ev Th 9, 1947, 389ff.
- Troeltsch, E.*: Vernunft und Offenbarung bei Johann Gerhard und Melanchthon. Untersuchung zur Geschichte der altprotestantischen Theologie, Göttingen 1891.
- Tschackert, P.*: Die Entstehung der lutherischen und der reformierten Kirchenlehre, Göttingen 1910.
- Urban, G.* (Hg.): Philipp Melanchthon. Brettener Gedenkschrift 1960.
- Vatja, V.* (Hg.): Referate und Berichte des Zweiten Internationalen Kongresses für Lutherforschung (Münster, 8.-13. August 1960). Luther und Melanchthon, Göttingen 1961.
- Waack, O.*: Luther in Asien und Afrika, in: *J. Becker* (Hg.): Luthers bleibende Bedeutung, Husum 1983, 142-154.
- Weber, H.E.*: Reformation, Orthodoxie und Rationalismus, I. Teil: Von der Reformation zur Orthodoxie, I. Halbband, Gütersloh 1937; II. Halbband, Gütersloh 1940.
- Weber, O.*: Grundlagen der Dogmatik I, Neukirchen 1955.
- Wendebourg, D.*: Die Einheit der Reformation als historisches Problem, in:

*B. Hamm, B. Moeller, D. Wendebourg*: Reformationstheorien. Ein kirchenhistorischer Disput über Einheit und Vielfalt der Reformation, Göttingen 1995, S. 31-51.

*Wernle, P.*: Melanchthon und Schleiermacher. Zwei dogmatische Jubiläen (Sammlung Gemeinverständlicher Vorträge und Schriften 98), Tübingen 1921.

*Wiedenhofer, S.*: Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon, 2 Bde, Frankfurt/M. und München 1976.

*Wiedenhofer, S.*: Zum katholischen Melanchthonbild im 19. und 20. Jh., in ZKTh 102, 1980, 425-454.

*Wolf, E.*: Philipp Melanchthon, Ev. Humanismus, Göttingen 1961.

*Wolf, G. Ph.*: Das neuere französische Lutherbild, Wiesbaden 1974.